

Gottesdienst vom 7. September 2025

Die Kunst, zuhören zu können!

Jakobus 1,19



**Ihr sollt wissen, meine Lieben: Ein jeder Mensch sei schnell zum Hören,
langsam zum Reden, langsam zum Zorn.**
(Jakobus 1,19)

Rückblick

Was hast du diese Woche mit Gott erlebt? Hast du dir deswegen etwas vorgenommen? Ist es gelungen? Tausche dich mit anderen aus.

1. Langsam zu reden

Langsam zu reden hat nichts mit dem Sprechtempo zu tun. Sondern es geht darum, dass wir uns Zeit lassen, etwas zu sagen oder zu antworten. Die meisten Menschen teilen sich gerne mit, wollen sich positionieren, einbringen, kundtun, nicht selten, weil sie sich gut darstellen wollen. Sie möchten wahrgenommen werden, dazu gehören. Deshalb reden sie. In einem Gruppengespräch gibt es immer wieder richtiggehend ein Wettbewerb, wer nun reden darf.

In einem Gespräch mit jemandem, der herausgefordert ist, psychisch oder auch gesundheitlich, wären wir gerne der Mensch, der eine gute Lösung parat hat. Etwas überspitzt ausgedrückt wären wir gerne der Erlöser, die Erlöserin. Zudem fällt es uns schwer, Spannungen auszuhalten. Und wenn jemand von einer schwierigen Situation oder einem Problem erzählt, geht es um eine Spannung. Weil wir diese schlecht aushalten, sind wir geneigt, eine schnelle Antwort zu geben. „Das kommt schon wieder gut!“, „Kopf hoch!“, „Jede Krise ist auch eine Chance!“, „Denen, die Gott lieben, dienen alle Dinge zum Besten!“. Das sind ja alles wahre Aussagen, doch allzu schnell ausgesprochen, bleiben sie oberflächlich und nehmen das Gegenüber nicht wahr. Deshalb mahnt Jakobus: Sei langsam zu reden!

- Woran merkst du, dass du zu viel geredet, eine zu schnelle Antwort gegeben hast? Wie kannst du das verhindern und deinen Rede-Drang in Zaun halten?
-
-

2. Langsam zum Zorn

Emotionen/Gefühle haben immer eine Ursache. Beim Zorn ist es die Erfahrung von Ungerechtigkeit. Wenn wir etwas als ungerecht empfinden, ärgert uns das, nervt uns das, macht es uns wütend. Doch ein solches Urteil setzt voraus, dass wir wissen, was recht/gerecht ist. Nun – objektiv betrachtet – wissen wir das, wenn überhaupt, nur in seltenen Fällen. Wir sollten deshalb zurückhaltend sein (langsam zu) mit unseren Urteilen. Wenn wir ein Urteil fällen und uns vom Zorn überwältigen lassen, hilft das unserem Gegenüber, das vielleicht allen Mut zusammengenommen hat, um auf dieses „Wie geht’s dir Bänkli“ zu sitzen, nicht. Im Gegenteil, es verschlimmert seine Situation. Selbst wenn unser Urteil richtig ist, hilft eine Verurteilung/Zorn nicht weiter.

- Wie gehst du damit um, wenn Ärger und Zorn aufkommen, weil dich ein Standpunkt, eine Meinung oder ein Lebenskonzept nervt, damit du im Gespräch weiter auf Empfang bleiben kannst?
-
-
-

3. Schnell zu hören

Gute Zuhörer sind hilfreich und heilsam – und so selten. Lass uns gerade darin wachsen und reifen. Gut zuzuhören ist nicht primär ein intellektuelles Ereignis, sondern eine Beziehungsangelegenheit. Wir verbinden uns mit dem Redenden. Der jüdische Philosoph Martin Buber hat in seinem Werk „Das dialogische Prinzip“ unter anderem vier Punkte herausgearbeitet, damit Zuhören zu einem Akt der Beziehung wird. Diese haben mich sehr geprägt – und ich meine, dass der Jude Jakobus in diese Richtung dachte, als er zum „schnellen hören“ aufrief:

1. Beim Hören geht es um eine „ich-du-Beziehung“ zweier gleichwertigen Gegenüber. Ich darf mein Gegenüber weder bewerten noch benutzen.
2. Es geht um eine „dialogische Haltung“, um eine Beziehung. Da wird nicht distanziert beobachtet, sondern unmittelbar und offen miteinander geredet. Konkret bedeutet das, dass ich die Gesprächspartnerin/den Gesprächspartner ausreden lasse, aufmerksam zuhöre, voll für sie/ihn da bin. Ich frage nach, wenn ich nicht sicher bin, ob ich richtig verstanden habe.
3. Gegenwärtigkeit: Ich wende mich meinem Gegenüber in seiner Einzigartigkeit zu. Weil es wertvoll ist, schenke ich ihm meine volle Aufmerksamkeit. Ich urteile nicht und stecke es auch nicht in eine Schublade (bzw. wenn doch, lasse ich die Schublade offen).
4. Das Gegenüber ist unverfügbar. Ich nehme ihn/sie an, wie er/sie ist – inklusive aller Fremdheit, inklusive all dem, womit ich nicht einverstanden bin. Letztlich geht es darum, dass wir uns für unser Gegenüber echt interessieren. Und zwar so, wie er/sie ist und nicht wie wir denken, dass er/sie sein sollte. Dass wir den Menschen annehmen, auch wenn wir nicht mit allem einverstanden sind.



Nimm dir einige Momente, in denen du still auf Gott hörst. Was möchte er dir sagen? Was machst du damit? Wer würde auch noch von dem profitieren, was dir heute wichtig geworden ist? Wie? Formuliere einen konkreten nächsten Schritt. Wer könnte dich bei der Umsetzung unterstützen? Wer feiert mit dir deine Erfolge und begleitet dich in Niederlagen?

Herzlich willkommen zum Gottesdienst! Schön, dass du da bist! Wichtige Infos findest du auf www.vivakirche-pfaeffikon.ch Bei Fragen oder Anliegen stehen wir dir gerne zur Verfügung. Wenn du zu Gast bei uns bist, ist der Kaffee für dich gratis.

Termine

Wochentag	Zeit	Was
Montag		
Dienstag	14:00	Seniorennachmittag
Mittwoch	10:30	Mittwochgebet
Donnerstag		
Freitag		
Samstag	19:00	TC (Teenaber-Club für alle in der 6.-9. Klasse)
Sonntag	10:00	Gottesdienst
	19:00	Brighter; regionaler Jugendgottesdienst

Vorschau:

13.10.	-	17.10.	KIWO - Kinderwoche
20.10.	-	24.10.	Bibelwoche
01.11.	09:00 Uhr		Weihnachtspäckli-Aktionstag
26.11.	14:00 Uhr		Bastelnachmittag

Gebet vor dem Gottesdienst jeweils 9.40 Uhr im Gebetsraum.
Predigten und aktuelle Daten auf www.vivakirche-pfaeffikon.ch